

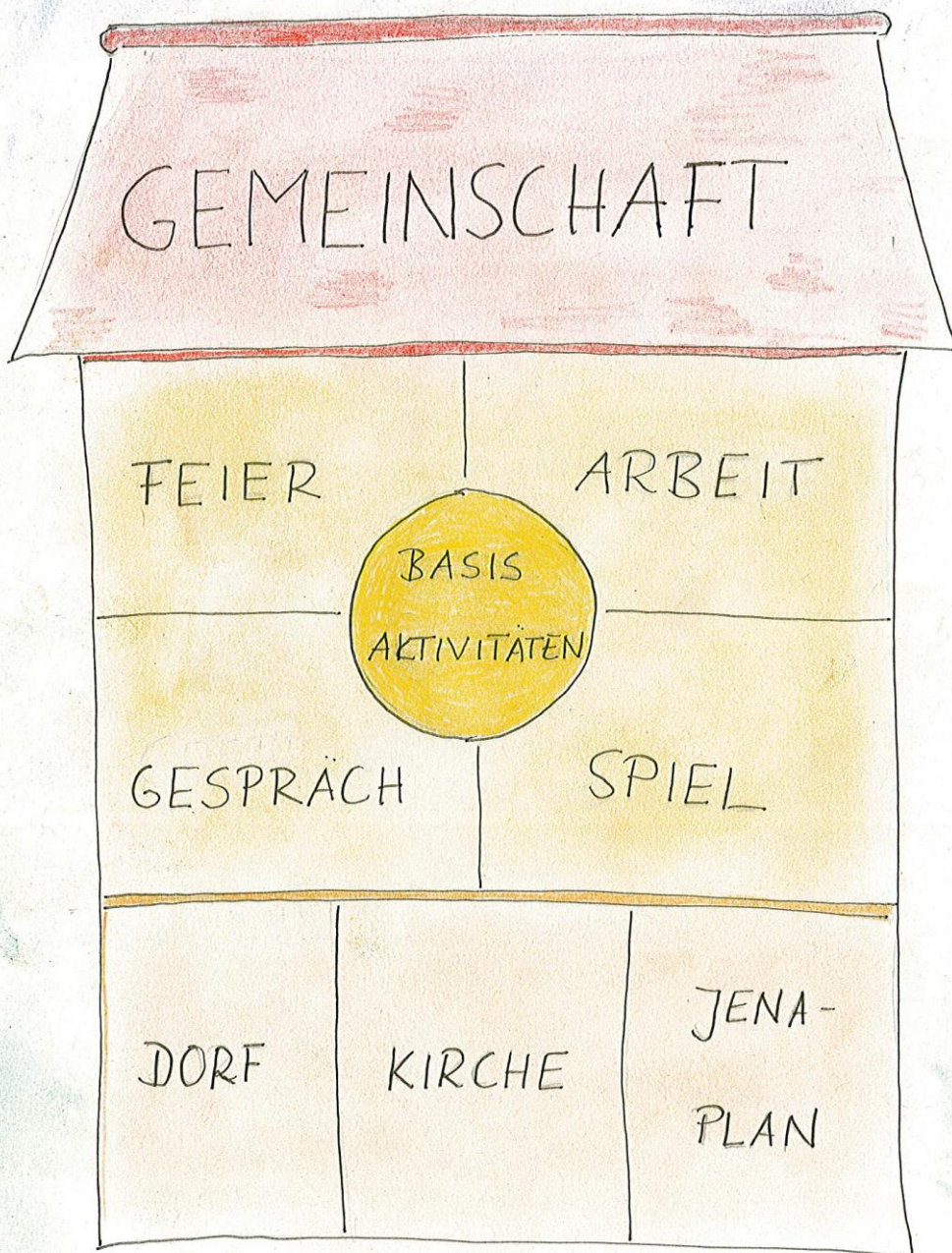
Schulprogramm
der
Evangelischen Grundschule Freieenseen



Grundschule mit
Förderstufe
in Trägerschaft der
Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau

Jenaplanschule mit festen Öffnungszeiten

Evangelische Grundschule Freienseen



I. Unser Anliegen	6
II. Das Fundament des Schullebens	6
- Die Philosophie der Schule	6
1. Das Dorf	6
2. Die Kirche	7
3. Die Jenaplan-Pädagogik	7
III. Die Umsetzung der Philosophie	8
So leben wir das:	
... als Dorfschule	8
... als evangelische Schule	8
... als Jenaplan-Schule:	9
- Die Gemeinschaft	9
- Das Lernen in altersgemischten Gruppen	10
Die Basisaktivitäten	
● Das Gespräch	11
● Das Spiel	13
● Die Arbeit	14
● Die Feier	17
In der Vielfalt leben und lernen	18
Friedensarbeit	19
Prävention sexueller Übergriffe	20
Der Schulalltag	21
● Die unteren Stammgruppen	21
● Die oberen Stammgruppen	22
● Die Zeiten im Überblick	23
● Rhythmisierung	23

Die Menschen in der Schule	24
• Kinder	24
• Schulteam	24
• Eltern	24
Das Schulgebäude	25
Der Schulhof	26
IV. Kontakte und Verbindungen	26
1. Vernetzung	26
2. Übergänge	27
V. Laufende Projekte	28
1. Mathe- und Deutschbäume	28
2. Strategiebasiertes Rechtschreiblernen	28
3. Schutzgemeinschaft Deutscher Wald	28
4. Fair trade – Stand	29
VI. Ausblick	29

I. Unser Anliegen

An das Kind

Wir interessieren uns für dich.
Wir wollen wissen,
wer du bist,
was du kannst und
was du willst.

Wir wollen dir ermöglichen,
dir selbst,
den anderen
und der Welt
zu begegnen.

Wir unterstützen dich,
wir vertrauen dir,
wir begleiten dich
auf deinem Weg.



II. Das Fundament des Schullebens

1. Das Dorf

Die Schule im Dorf ist für die Kinder gut und die Kinder der Schule sind für das Dorf gut:

Die Kinder können zu Fuß zur Schule gehen – kurze Wege für kurze Beine!

Sie bringen ihre Biografien, das heißt ihre familiären und allgemeinen Erfahrungen aus dem Leben mit in die Schule und tragen das in der Schule Erlernte dorthin zurück.

Schule und Dorf sind aufeinander bezogen. Den Kindern wird der Lebensraum Dorf durch gezieltes Wahrnehmen und entsprechende Reflexion bewusst. Sie lernen die Traditionen des eigenen Dorfes, die Verhaltensweisen der Menschen, ihre Hoffnungen und Enttäuschungen kennen und verstehen. Und sie wirken mit ihrem Verstehen und ihren Erkenntnissen auch wieder in die dörfliche Lebenswelt hinein. Insofern ist die Schule Kulturträgerin im Dorf.

In unserem Dorf sollen jede und jeder **Heimat, Bildung** und **Identität** finden.
Die Schule trägt dazu bei.



2. Die Kirche

Du bist hier willkommen – Das evangelische Profil

Die zentrale Botschaft der Bibel bezeichnet den Menschen als **Ebenbild Gottes**. Darum ist jeder Mensch einmalig und wertvoll. Dieses Menschenbild soll in unserer Schule nach innen gelebt werden und nach außen erfahrbar sein. Jedes Kind soll schon beim Betreten der Schule spüren, dass es willkommen ist. Die eigene Wertschätzung und Würde sowie die Freude am Geschenk des Lebens werden erst in einer ehrlichen und guten **Gemeinschaft**, in der alle gleichermaßen gelten, wahr. Das ist unsere Vision der Schule. Sie wird zum Gestaltungsprinzip.

„Jeder Mensch hat das Recht, eine eigene Identität zu entwickeln, d.h. auch eine religiöse.“ (Grundprinzipien des Jenaplanunterrichts). Deshalb sprechen Kinder und Erwachsene auch außerhalb des Religionsunterrichts über Sinn- und Glaubensfragen und entwickeln ihre Wertvorstellungen. Das Schulleben mit seiner Beziehungsgestaltung zum Menschen, zur Wirklichkeit von Schöpfung und Kultur, vermittelt die christlichen Glaubensvorstellungen und die Hoffnung auf ein gelingendes Leben.

Menschen an unserer Schule bringen die Bereitschaft mit, nach diesen Vorstellungen zu handeln.

3. Die Jenaplan-Pädagogik

Der Jenaplan ist ein reformpädagogischer Ansatz. Er stellt die **Entwicklung** des Kindes und die Entfaltung seiner Identität in den Mittelpunkt des pädagogischen Handelns.

Das Kind wird ganzheitlich wahrgenommen und damit sein Bedürfnis, mit Kopf, Herz und Hand zu lernen.

Lernen wird größtenteils als **Selbstbildung** verstanden:

Kinder wollen lernen. Deshalb kann man ihnen zumuten, autonom und entdeckend auf die Welt zuzugehen. Sie gestalten ihre Lernprozesse selbsttätig und eigenverantwortlich. Die Lernfortschritte entwickeln sich im Wesentlichen entlang der kindlichen Interessen und in Sinnzusammenhängen auf der Grundlage der kindlichen Erfahrungswelt.

Lernen bezieht sich immer auf die Begegnung und Auseinandersetzung mit dem Mitmenschen, mit der Sache, mit der Welt.

Leistung heißt in diesem Zusammenhang: Die Fähigkeit zu entwickeln, die eigenen Stärken (in allen Tätigkeitsbereichen) zu erkennen, zu nutzen und wertzuschätzen. Anschließend gilt es, neue Interessen und Lernziele zu formulieren und sie selbsttätig oder in Zusammenarbeit mit anderen zu verfolgen. Sichtbar wird Leistung durch eine ansprechende, kreative Präsentation.

Die Aufgaben der Erwachsenen hierbei sind: Sie reflektieren mit den Kindern immer wieder ihre Lernprozesse und vermitteln ihnen Vertrauen in ihre Möglichkeiten. Sie stellen Vorordnungen in Bezug auf Raumgestaltung, Gestaltung des Schulklimas und Bereitstellung von Arbeitsmaterial her. Gemeinsam mit den Kindern entwickeln sie Arbeitshaltungen und Arbeitstechniken.

Die Begleitung und Förderung der individuellen Entwicklung des einzelnen Kindes wird ergänzt durch die **Erziehung zur Gemeinschaft**.

Miteinander sprechen, Teilen, Zusammenarbeiten und -spielen, das macht eine Jenaplanschule zu einer **Lebensgemeinschaftsschule**, in der auch Eltern als Partner aufgenommen und Besucher willkommen geheißen werden.

Die Schule als Ganzes, mit allen am Schulleben Beteiligten, bildet ein **offenes und lernendes System**. Es setzt sich mit der realen Umwelt, die sich ständig wandelt, auseinander. Die zentrale Frage ist: „Was tut unseren Kindern gut und stärkt ihre persönliche wie soziale Identität?“

III. Die Umsetzung der Philosophie So leben wir das:



1. ... als Dorfschule

Alle Kinder aus Freientseen und Altenhain können die Grundschule Freientseen besuchen. Jedes Kind ist willkommen. Falls noch Plätze frei sind, werden diese an Kinder aus Nachbarorten vergeben. Alle Kinder können die Schule schulgeldfrei besuchen.

Kinder aller Begabungen, Nationalitäten und Konfessionen lernen miteinander.

Dorf und Schule sind selbstverständlicher Lebens- und Lernort: Die Kinder informieren sich über die Berufe im Ort, über seine Geschichte und Geografie. Menschen aus dem Dorf geben ihre Kenntnisse an die Kinder weiter. Sie kommen in die Schule oder werden zu Hause oder am Arbeitsplatz aufgesucht.

Die Kinder tragen mit ihren Erfahrungen zum Dorfleben bei. Darüber hinaus singen sie bei den Dorfmärkten.

Eine Gruppe Senioren und Seniorinnen, die MOMENT-Gruppe (Motorisches und mentales Training zur Demenzvorsorge), trifft sich während der Schulzeit in der Schule. Hier findet regelmäßiger Kontakt mit den Kindern und Austausch von Erfahrungen statt.

Die Natur, die das Dorf umgibt, bietet vielfältige Möglichkeiten draußen zu lernen: Waldprojekte, Naturbeobachtung, Kunst und Religion im Freien sind Beispiele dafür.

2. ... als evangelische Schule

Zur Identitätsentwicklung eines Menschen gehört auch die Auseinandersetzung mit der religiösen Dimension des Lebens.

Zwei Stunden Religionsunterricht in der Woche bilden einen Aspekt dieser Auseinandersetzung. Sinn- und Glaubensfragen, die sich aus den Lebensbezügen entwickeln, werden auch außerhalb des Religionsunterrichts besprochen, wenn sie sich für Kinder aus aktuellem Anlass stellen.

Rituale rhythmisieren das Schulleben und stellen Bezüge zu den christlichen Wert- und Glaubensvorstellungen her:

Das gemeinsame Singen zum Tagesbeginn und vor dem Frühstück bringt die Dankbarkeit für die Gemeinschaft und die Freude am Leben zum Ausdruck. Das

Schuljahr beginnt und endet mit einem Gottesdienst. Das bekräftigt den Glauben, dass Gott all unsere Wege mit seinem Segen begleitet.

Den Ablauf des Kirchenjahres feiern wir an Weihnachten und Ostern mit Gottesdiensten.

Friedensarbeit prägt den Umgang mit Konflikten und Aggressionen: Gefühle sind zugelassen und erwünscht. Wichtig ist es, Umgangsformen zu entwickeln, die Anteilnahme und Austausch ermöglichen. Wo Menschen sich gegenseitig verstehen und angenommen fühlen, ist der Weg zur Konfliktlösung nicht weit. Konfliktlösungsstrategien werden in den Stammgruppen entwickelt. (Siehe auch Friedensarbeit, S. 19)

Die Schulpfarrerin schenkt den Sorgen und Nöten der Kinder in der Schulseelsorge ein offenes Ohr, um schwierige Situationen zu verstehen, zu begleiten und ggf. eine Lösung zu entwickeln. Gemeinsam mit den Kindern und Religionslehrkräften bereitet sie die Schulgottesdienste vor und begleitet Projekte im Religionsunterricht.

Die Zusammenarbeit mit der EKHN als Trägerin der Schule findet im Kuratorium der Schule statt, einem Beratungs- und Aufsichtsgremium. Sitz und Stimme haben hier die EKHN, das Ev. Dekanat Grünberg, die Ev. Kirchengemeinde Freienseen, die Eltern – vertreten durch den Elternbeirat und den Förderverein der Schule – und das Kirchliche Schulamt in Gießen. Die Schulleiterinnen sind ständiger Gast.

3. ... als Jenaplan-Schule

Die Gemeinschaft

Jede Jenaplan-Schule ist eine Lebensgemeinschafts-Schule.

Die Überzeugung, dass Leben und Lernen nur in Beziehung zueinander geschieht, wird gelebt und den Kindern vermittelt. Es ist eine Bereicherung des Lebens, in der Gemeinschaft Geborgenheit und Vertrauen zu erfahren. Zuversicht wird gestärkt, indem in der Gemeinschaft Lösungen aus schwierigen Situationen entwickelt werden. Die Bedeutung der eigenen Persönlichkeit wird erlebt, wenn Kinder die Erfahrung machen, dass sie zur Gestaltung und dem Gelingen des Lebens in der Gemeinschaft beitragen.

Wenn uns Lernen und Leben in Beziehung zueinander gelingen soll, braucht es dazu eine **Atmosphäre der Offenheit und des Vertrauens**. Beides zu entwickeln und zu stärken sind Bedingungen dafür, dass es eine **Schulgemeinde** gibt, in der auch die verschiedenartigsten Biographien der Kinder, ihre Begabungen und Interessen berücksichtigt werden und gelten.

Bei aller Verschiedenartigkeit verbindet uns der **Geist der Rücksichtnahme, der Nächstenliebe und der Freiheit**. Jedes Kind und jeder Erwachsene, der zu der Gemeinschaft der Schule gehört, trägt so zum versöhnten Miteinander und zum Gelingen bei: Das gemeinsame Leben und Lernen steht für uns unter dem Segen Gottes: Das ist der Zuspruch des guten Gelingens.

Das Lernen in altersgemischten Gruppen



Zu den Grundprinzipien einer Jenaplanschule gehört das Unterrichten in **Stammgruppen**, d.h. drei Jahrgänge werden in einer Lerngruppe zusammengefasst. An unserer Schule gibt es zwei untere Stammgruppen mit den Jahrgängen 1-3, und zwei obere Stammgruppen mit den Jahrgängen 4-6. Jedes Jahr wechseln ältere Kinder in die höhere Stammgruppe, jüngere kommen hinzu.

Die Entwicklungsunterschiede der jahrgangsübergreifenden Lerngruppen werden pädagogisch sinnvoll genutzt:

Durch die immer wieder neue Zusammensetzung der Gruppen wird kein Kind auf eine ständige und ausschließliche Rolle festgelegt.

Soziale Kompetenz und Selbstwertgefühl werden gefördert, indem ältere Kinder den jüngeren helfen, sich in die Gruppe einzuleben und Patenschaften übernehmen. Die hinzugekommenen Kinder orientieren sich an den älteren, die ihnen Arbeitsweisen, Regeln und Rituale vorleben. Im nächsten Jahr geben die Kinder ihre Erfahrungen an die „Neuen“ weiter.

Durch die Vielfalt des Lernangebotes bietet sich den Kindern die Möglichkeit, Bekanntes zu wiederholen. Jüngere Kinder können sich ohne Angst an schwierigere Aufgaben heranwagen („**Fruchtbares Bildungsgefälle**“).



Die Basisaktivitäten

Der Lebensbezug des Lernens ist wichtig, das sagt auch die Jenaplan-Konzeption: Vier Basisaktivitäten fassen alle wesentlichen Formen des Lernens und Lebens zusammen. Sie heißen **Gespräch, Spiel, Arbeit** und **Feier**. Im Folgenden wollen wir auf jede Aktivität eingehen und ihre (pädagogische) Bedeutung für unser Schulleben erklären.

Das Gespräch findet statt ...

im Unterricht

als

Erzählkreis
Konfliktgespräch
Gruppenrat
Präsentationsgespräch
Sachgespräch
Reflexionsgespräch

mit Eltern

als

Beratungsgespräche
Gemeinsame Infoabende
Diskussionsabende
Treffen mit Elternbeirat
Elternabende

im Schulteam

als

Planung
Reflexion
Koordination
Erzählen
Supervisorisches Arbeiten

mit anderen Institutionen

als

Beratungs-, Planungs- oder
Koordinationsgespräch mit
Kindergarten Dorf
Gesamtschule Psychologin
Rundem Tisch Jugendamt
anderen Jenaplan-Schulen
Kirchlichen Einrichtungen

... im Unterricht

Kreisgespräche rhythmisieren und ritualisieren den Tagesablauf:

Im Erzählkreis am Montagmorgen teilen Kinder ihre Wochenenderlebnisse mit; im täglichen Kreis besprechen wir zu Beginn unserer Arbeit das, was den Kindern auf der Seele brennt.

Erzählen und Zuhören weckt die Bereitschaft, den Anderen zu verstehen und mitzufühlen. Die Kinder machen die Erfahrung, dass Erlebtes mit-geteilt werden kann. Das Gespräch im Kreis vermittelt **Geborgenheit in der Gemeinschaft**.

Im Sachgespräch vertiefen sich die Kinder in Sachverhalte. Durch Fragen und die gemeinsame Suche nach Antworten entwickeln die Kinder Theorien und überprüfen sie. Das zugewandte, wertschätzende Gespräch ermutigt die Kinder, **Vertrauen in ihr eigenes Denken** zu haben.

Konfliktgespräche lassen zu, dass jeder mit seinen Gefühlen und Verletzungen Gehör findet. Es tut gut, erst sich selbst - und später meist auch den Anderen - in seinem

Verhalten zu verstehen. Kompromisse, Wiedergutmachungen, Verzeihen und Versöhnung stehen am Ende eines Gespräches.

Das Gespräch ist ein wesentliches Element der Beziehung zwischen Kind und Erwachsenen im Unterricht: Bestärkend und doch herausfordernd reflektieren die Pädagogen und Pädagoginnen mit den Kindern ihre Arbeitsergebnisse und –prozesse. Gemeinsam werden neue Ziele und Wege dorthin formuliert.

... im Schulteam

Auch die Arbeit im Schulteam ist wesentlich vom Gespräch gekennzeichnet. Was für die Kinder gilt, gilt auch hier: **Visionen und Ideen** entfalten sich im Gespräch. Mit den Gesprächspartnern wird ihre Umsetzbarkeit diskutiert. Immer wieder reflektiert das Team, welche Handlungsformen entwickelt werden können, damit sie mit den Haltungen der Konzeption in Einklang sind. Diese Prozesse finden in wöchentlichen Teamsitzungen, Arbeitsgruppen oder Koordinationsgesprächen der Pädagogen und Pädagoginnen statt, die gemeinsam die Kinder einer Stammgruppe begleiten.

... mit Eltern

Persönliche, beratende und begleitende Gespräche mit einzelnen Eltern finden mindestens einmal im Jahr, meist jedoch öfter statt. Gemeinsam besprechen Eltern, Kinder und Lehrer ihre Eindrücke des Schulalltags.

Über die herkömmlichen Eltern- und Informationsabende hinaus gibt es Gesprächs- und Diskussionsangebote mit aktuellen Themen für die gesamte Elternschaft. Als interessant und bereichernd haben sich gemeinsame Fortbildungen gezeigt.

... mit anderen Institutionen

Gesprächskontakte zu anderen Einrichtungen siehe „Vernetzung“.



Das Spiel findet statt...

im Unterricht

als

Erforschen und Ausprobieren
Entdecken und Entwickeln
Rollenspiel
Theaterspiel
Musical

mit Eltern und dem Schulteam

bei

Projektwochen
Feierlichkeiten
Workshops
Monatsfeiern
Sporttagen

mit der Kita

bei

Workshops
Monatsfeiern
Projektwochen

Das Spiel gilt im Jenaplan als eine Arbeitsform:

Es ist die ursprüngliche Form, sich die Welt zu erschließen und sich selbst zum Ausdruck zu bringen. Beim Spielen macht sich das Kind „nebenher“ Zusammenhänge zu eigen und entwickelt seine Vorstellungen vom Leben. Es stellt Hypothesen auf und überprüft sie.

Das Spiel ist eine wichtige Voraussetzung für das Kind, um Fragen formulieren zu können, die im Anschluss durch Arbeit überprüft werden.

Beim entdeckenden Lernen (z.B. in Lernsituationen in Feld, Wald und Wiese) und beim Experimentieren mit Materialien, können sich die Kinder spielerisch in komplexe Zusammenhänge vertiefen. Das Spiel ist eine Vorstufe zum abstrahierenden Denken und ein wichtiger Entwicklungsschritt für das Kind.

Spielerisch wird geübt oder Gelerntes in Spiel umgesetzt (Sprachspiele, Rechenspiele, Quizfragen, usw.).

Pause und Betreuung bieten Raum für das freie Spiel, ebenso freie Arbeitsphasen während des Unterrichts.

Rollenspiel und Schauspiel ermöglichen den Kindern, sich empathisch und fantasievoll in andere Lebewesen und Lebenssituationen hineinzusetzen und sich alternative Verhaltensweisen anzueignen.

Das Spielen stiftet Gemeinschaft.



Die Arbeit findet statt ...

im Unterricht

als
prozessorientierte Leistung
Stamm- und Niveaugruppenarbeit
Wochenplan-, Einzel-, Gruppenarbeit
Themenarbeit (epochal)
Themenwochen, freie Arbeit,
Arbeitsgemeinschaften

mit Eltern

im
Förderverein
Schulelternbeirat

Lesemütter und -väter

Organisationsunterstützung
Anbieter von Arbeitsgemeinschaften

im Schulteam

Koordinationsstunden
wöchentliche Teamsitzungen
interne/externe Fortbildungen
theologische Begleitung
Curriculums-Arbeit
Intervision in
Fallbesprechungen

mit anderen Institutionen

Übergänge: Kindergarten,
Gesamtschule, Nachbarschulen

Institutionen und Therapeuten
im Bereich der Kinder- und
Jugendarbeit
Religionspädagogisches Institut
Kirchliches Schulamt

... im Unterricht

Arbeit ist die **Fähigkeit, etwas für sich selbst und/oder andere leisten zu können**. Wir haben **Vertrauen in den Leistungs- und Arbeitswillen der Kinder**, denn etwas zu leisten birgt die freudige Erfahrung, sich in der Arbeit selbst verwirklichen zu können.

Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht ein Thema, mit dem sich die Stammgruppe **fächerübergreifend** beschäftigt. Im Rahmen von **Wochenplan-, Einzel- oder Gruppenarbeit** erwerben die Kinder neue Kenntnisse und Fähigkeiten. Sie stellen ein Produkt (Vortrag, Poster, Buch, Ausstellungsstück) her, das ihren Lernzuwachs veranschaulicht.

Die Kinder können durch die Wahl von Teilaspekten und die Auswahl der Arbeitsformen weitgehend ihren Lernprozess **selbstständig** planen.

Die Pädagogen und Pädagoginnen beraten und begleiten die Kinder bei diesem Prozess. Sie treffen notwendige Vorordnungen durch Materialauswahl und -gestaltung und bestärken sie in ihren Lernfortschritten.

Bedeutsam ist die Leistung des Einzelnen und nicht der Vergleich. Deshalb wird die Leistung der Kinder bis zum vierten Schuljahr in ausführlichen **schriftlichen Entwicklungsberichten** dargestellt. Im Mittelpunkt steht der **Lernfortschritt** des Kindes. Erst zum Ende des vierten Schuljahres gibt es Notenzeugnisse, die jedoch um die schriftlichen Berichte ergänzt werden.

Während des Schuljahres werden die individuellen Lernfortschritte der Kinder in den Fächern Deutsch und Mathematik auf ihren **Deutsch- bzw. Mathebäumen** (siehe Anhang) dokumentiert. Die Blätter der Bäume beinhalten die zu bearbeitenden Lerninhalte bzw. die anzustrebenden Kompetenzen innerhalb der 3 Jahre, die ein Kind voraussichtlich in einer Stammgruppe ist. Im gemeinsamen Gespräch oder später auch selbstständig dokumentieren die Kinder hier ihre Entwicklung. Damit ist eine gelungene Basis für Entwicklungsgespräche gelegt: Erreichte Leistungen können gewürdigt und neue Ziele vereinbart werden.

... im Team

Die Schulkonzeption erfordert eine intensive Zusammenarbeit im Kollegium: Neben der Alltagsgestaltung umfasst sie die Planung von Unterricht, Projekten, Entwicklung von Förderplänen, gemeinsame Fortbildungen, Gestaltung von Diskussionsabenden mit Eltern und anderen Schulen.

... mit Eltern

Eine Jenaplan-Schule ist ohne intensive **Elternarbeit** undenkbar. Dementsprechend freuen wir uns über einen engagierten **Elternbeirat**.

Die gemeinsame Erziehungsaufgabe, die Schule, Eltern und Elternvertretung zu erfüllen haben, erfordert eine von gegenseitigem Vertrauen getragene Zusammenarbeit.

Der Elternbeirat ist Mitgestalter einer vertieften Schulkultur. Er fungiert als Bindeglied zwischen Eltern, Kindern, Lehrern, Lehrerinnen und Schulleitung.

Die Schulleitung unterrichtet den Elternbeirat über relevante Ereignisse und Angelegenheiten, die für die Schulgemeinschaft von allgemeiner Bedeutung sind. Sie steht im Dialog mit dem Elternbeirat.

Zu Beginn des Schuljahres wird der Elternbeirat im Rahmen eines Elternabends für 2 Jahre gewählt (je Stammgruppe zwei bis drei Eltern). Aus seiner Mitte wird ein Vorsitzender/ eine Vorsitzende sowie ein Stellvertreter/ eine Stellvertreterin gewählt.

In seiner vermittelnden Rolle steht der Elternbeirat bei allen die Schule betreffenden Fragen von Eltern, Kindern und Schule als Ansprechpartner bereit. Er kann Vorschläge entwickeln und in Gespräche mit der Schule einbringen und unterstützt in Problem- oder Konfliktfällen.

Außerdem engagiert sich der Elternbeirat bei der

- Mitarbeit in thematischen Arbeitsgemeinschaften, z.B. der AG Ganztags zur Entwicklung eines Ganztagskonzeptes
- Organisation von Schulfesten
- Durchführung von Veranstaltungen
- Verbesserung der Rahmenbedingungen an unserer Schule
- Außendarstellung der Schule

Auch unabhängig von der Arbeit im Elternbeirat engagieren sich Eltern an der Schule: Lesemütter und –väter kommen wöchentlich, um den Lese-Lern-Prozess der Kinder zu begleiten und zu unterstützen. Regelmäßig zwischen den Herbst- und Weihnachtsferien bieten Eltern vielfältige Arbeitsgemeinschaften für die Kinder an.

Die Projektwoche ist ohne die Mitarbeit der Eltern nicht denkbar, ebenso unzählige Ausflüge, Feste und Extra-Aktivitäten.

Der **Förderverein** hat sich aus einer ehrenamtlichen Initiative von Eltern und Unterstützern der Schule gebildet. Er hat einen Vorsitz. Durch seine Aktivität werden viele Dinge zusätzlich zum normalen Schulbetrieb ermöglicht. So stellt er die Umsetzung von Mittagstisch, Hausaufgabenbetreuung und Ferienbetreuung sicher. Er übernimmt eine Reihe von Kosten bei außergewöhnlichen Angeboten und Unternehmungen der Schule, die ansonsten nicht möglich wären.

Einige Beispiele:

- Zuschüsse zu Klassenfahrten, Ausflügen o.ä. für Schüler und Schülerinnen, deren Eltern finanzielle Unterstützung brauchen können.
- (Mit-) Finanzierung von notwendigen und sinnvollen Anschaffungen für die Schule je nach Bedarf.

Ein lebendiger und handlungsfähiger Förderverein ist ein wichtiger Teil der Schule und Ausdruck des Interesses der Eltern und Ortsansässigen an ihrem Bestehen und ihrer Entwicklung. Der Förderverein vertritt die Haltung: „ Wir haben hier eine besondere, äußerst engagierte Schule, die unseren Kindern eine Grundlage der Bildung für das Leben und eine schöne Kindheit bietet, die im Ort verwurzelt und wichtiger Bestandteil des kulturellen und sozialen Lebens ist. Dies gilt es auch finanziell zu fördern.“

... mit anderen Institutionen

Wir freuen uns über eine gute Kooperation im Bereich der **Übergänge und der Vernetzung mit anderen Institutionen.** (Siehe Übergänge und Vernetzung)



Die Feier findet statt...

im Unterricht

als

Singen am Morgen

Rituale in der Gruppe

Wochenabschluss

Monatsfeier

Aufnahme und Verabschiedung
von Kindern

Geburtstagsritual

mit Eltern

als

Einschulungsfest

Monatsfeier

sonstige Schulfeste und -veranstaltungen

Gottesdienst

im Schulteam

als

Begrüßung und Verabschiedung
von Kollegen

Jahresabschlussgrillen mit allen
Mitarbeitern der Schule und
dem Elternbeirat

mit anderen Institutionen

als

gegenseitige Einladung zu
öffentlichen Veranstaltungen

Feiern stiftet **Gemeinschaft** und hebt sich vom Alltäglichen ab, wir wenden uns einander zu und genießen das Beisammensein. Die Feiern rhythmisieren den Schulalltag:

Jeder Schultag beginnt mit dem gemeinsamen **Singkreis** und damit mit einer kleinen Feier: Wir heißen uns gegenseitig und auch den Tag musikalisch und mit Freude willkommen.

Außerdem hat jede Gruppe ihre Rituale, welche die Woche rhythmisieren und bestimmten Phasen ihren festlich-gemeinschaftlichen Glanz verleihen. (Erzählkreise, Wochenabschlusskreise, usw.)

Anlässe zum Feiern gibt es genug: Eine besonders gelungene Themenarbeit gipfelt in einem **Themenfest**.

Am letzten Freitag eines (ferienfreien) Monats feiert die Schulgemeinschaft die **Monatsfeier**: Die gesamte Schule und alle Interessierten von außerhalb versammeln sich im Eingangsbereich des Schulgebäudes. Die Kinder stellen ihre Arbeitsergebnisse vor und zeigen, wie und was sie in diesem Monat gelernt haben. Sie führen auch kleinere Theaterstücke auf und es wird gemeinsam gesungen.

Gesellige Schulfeste und Weihnachtsfeiern werden von den Eltern oder in Zusammenarbeit mit dem Lehrerkollegium organisiert.



In der Vielfalt leben und lernen – Kinder aller Begabungen fördern - Inklusion

Als Jenaplanschule wollen wir eine Schule für alle sein.

Jeder einzelne ist in seiner Individualität willkommen, um seinen Platz in der Gemeinschaft zu finden. Die Unterschiede in Alter, Geschlecht, Begabung, Lernstilen, Temperament und Biografie bereichern diese Gemeinschaft. Alle können miteinander und voneinander lernen. So entstehen natürliche und notwendige Begegnungen, die zur Entwicklung herausfordern.

Ein respektvoller und wertschätzender Umgang mit Vielfalt und Heterogenität gehört dazu. Dabei gilt es eine Balance zwischen Individualität und Gemeinschaft zu finden. Das heißt einerseits, dass das Kind und seine Entwicklung als Individuum im Mittelpunkt des Lernprozesses steht. Andererseits bedeutet dies ebenso, dass wir als Schule Unterricht und Schulleben so gestalten, dass Kinder lernen in eine Gemeinschaft hineinzuwachsen und mit ihren eigenen Möglichkeiten und Grenzen umzugehen.

Das Arbeiten in altersgemischter Gruppe erfordert ein hohes Maß an innerer Differenzierung in der Gestaltung des Unterrichts. Die Lerninhalte werden auf unterschiedlichen Stufen zugänglich gemacht und sollen dabei möglichst auch unterschiedlichen Lernstilen gerecht werden. Vielfältige Arbeitsformen und Materialien verstehen sich dabei von selbst.

Gemeinsames Lernen und Arbeiten an verschiedenen Aufgabenstellungen in und außerhalb der Stammgruppe, in Partner- und Gruppenarbeit wechseln mit individuellen Lern- und Übungszeiten ab. Strukturiert werden diese Prozesse durch Wochen- und Lernpläne.

Wir geben den Kindern Zeit und Raum ihren Zugang zum Lernen zu finden, indem wir Unterschiede in den Begabungen und im Lerntempo berücksichtigen.

Zusätzlich zur unterrichtlichen Begleitung nutzen wir die Kompetenz unserer Sozialpädagoginnen in Form von Kleingruppenarbeiten, in denen die Stärken der Kinder weiter gestärkt sowie ihre Schwächen geschwächt werden können. Dies betrifft Aspekte des Miteinanderumgehens, der Konzentration, Sprachfähigkeit, Motorik, aber auch Aspekte des Forschens und Experimentierens finden hier ihren Platz.

Für Kinder mit besonderen Schwierigkeiten im Lesen und Schreiben oder Rechnen finden nachmittags Förderstunden statt.

Da diese hier beschriebenen Formen der Förderung wirklich allen Kindern zu Gute kommen und die Lernfreude der Kinder aufgreifen und erhalten, hat die Schule schon vor einigen Jahren vom Hessischen Kultusministerium das Gütesiegel als Schule mit integrativer Hochbegabtenförderung erhalten, das auch seither alle zwei Jahre erneuert wurde.

Auch bei intensiver individueller Förderung kann es vorkommen, dass die zu erwartenden Entwicklungsschritte ausbleiben. In diesem Fall sind wir an das Hessische Schulgesetz gebunden und stellen beim Beratungs- und Förderzentrum in Grünberg einen Antrag auf Beratung, der dann unter Umständen eine Überprüfung auf den Anspruch auf sonderpädagogische Förderung nach sich zieht. Sollte ein solcher Anspruch festgestellt werden, kann das betreffende Kind weiterhin an unserer Schule

bleiben. Es hat jedoch zusätzlichen Anspruch auf individuelle Begleitung, die auch in Form von Förderplänen dokumentiert und mit den Eltern besprochen wird.

Friedensarbeit – unser Umgang mit Konflikten

Gemeinschaft lebt von der Vielfalt und wo vielfältige Meinungen und Bedürfnisse zusammentreffen, entstehen Reibung und Konflikte. Entsprechend dürfen und müssen Kinder sich streiten. Unser Anliegen ist es, Kinder in ihren Konflikten so zu begleiten, dass sie sich selbst und Andere in ihren Reaktionen und Gefühlen verstehen lernen. Auf diese Weise wird ehrliche Versöhnung möglich.

Das Zusammensein und –arbeiten in einer Stammgruppe macht es sowohl notwendig, eigene Stärken und Ansichten in die Gemeinschaft einzubringen, als auch die Bedürfnisse anderer als gleichwertig anzuerkennen. Dabei hat jeder das Recht, seine ganz eigene Sicht einer Situation darzustellen, und jeder hat die Pflicht, den Anderen in seinem Anderssein anzuhören. Daraus entsteht das Verständnis für die eigenen Gefühle und Verhaltensweisen sowie für das Erleben und Fühlen aus der Sicht des Anderen.

Die vielfältigen Gesprächserfahrungen der Kinder (siehe Gespräch) befähigen die Kinder dazu, solche Auseinandersetzungen in Form von „Friedensgesprächen“ zunehmend selbstbewusst und selbstständig zu lösen. Diese finden in der ganzen Gruppe oder ausschließlich zwischen den betroffenen Personen statt und können von Erwachsenen aber auch von erfahrenen Kindern geleitet und begleitet werden.

Beim Gesprächsablauf orientieren wir uns dabei an der Friedensbrücke, die uns Schritt für Schritt zu versöhnlichen Aus- und Absprachen führt.



Damit es einen zuverlässigen Platz für gemeinsam zu Klärendes gibt, steht für jede Gruppe eine Stammgruppenstunde zur Verfügung. Vorhaben und Projekte werden geplant, Wünsche und Anregungen an das Schulteam formuliert – und eben auch Konflikte geklärt. Je älter die Kinder werden, desto mehr organisieren und leiten sie die Prozesse selbstständig.

Die Beteiligung aller Kinder, auch der nicht direkt Betroffenen, lässt die Kinder erfahren, dass man immer aufgefordert ist, Verantwortung für seinen Nächsten zu übernehmen. Auf diese Weise lernen sie, ihre Mitschüler zu verstehen und sich für sie einzusetzen und in akuten Konfliktsituationen selbstbewusst zu handeln.

Ziel ist dabei immer die Befähigung zu Empathie und Selbstwirksamkeit.

Bei Konflikten zwischen Schülern und LehrerInnen sowie zwischen LehrerInnen und Eltern stehen außerdem der Elternbeirat und die Schulseelsorge zur Unterstützung und Beratung bereit.

Manchmal ist es notwendig und erforderlich sich VOR ein Kind zu stellen.
Besser ist es, wenn es gelingt sich NEBEN ein Kind zu stellen.
Am besten ist es, wenn es dem Kind genügt, dass du HINTER ihm stehst.
Am Ziel ist man, wenn das Menschenkind selbstständig steht – weil
es genügend Selbstvertrauen hat, für sich selbst einzustehen.

Prävention und Umgang mit sexuellen Übergriffen im schulischen Kontext

Wir pflegen eine Schulkultur, die großen Wert auf einen Umgang legt, der von Wertschätzung, Vertrauen, Achtsamkeit und gegenseitigem Respekt geprägt ist. In einer solchen Atmosphäre können auch persönliche, sensible Themen angesprochen werden. Die täglichen 'Wie geht es dir-Kreise' bieten einen Raum, um auf verschiedenste persönliche Themen der Kinder aufmerksam zu werden.

Wir sehen den besten Schutz vor Übergriffen in der Stärke der Kinder selbst. Starke, selbstbewusste Kinder können sich am besten schützen, werden seltener Opfer von Eingriffen in ihre persönlichen Rechte. Deshalb zielt unser pädagogisches Handeln konsequent auf die Stärkung jedes einzelnen Kindes. Das alltägliche Miteinander bietet hierzu reichlich Gelegenheit, diese Selbstkompetenzen (eigene Grenzen sowie die Grenzen des Nächsten beachten können, im geeigneten Moment 'Stopp' oder 'Nein' sagen können usw.) einzuüben. Im Gruppenleben nehmen wir uns ausreichend Zeit, um solche Lernprozesse zu begleiten.

Im Rahmen des Unterrichts werden die durch die UN festgelegten Kinderrechte (seit 1992 in Deutschland gültig), zu denen auch das Recht auf Schutz vor Gewalt und sexuellem Missbrauch gehört, einmal in der unteren und einmal in der oberen Stammgruppe thematisiert.

Als Ansprechpersonen für Kinder oder Eltern verstehen wir prinzipiell alle Personen, die mit ihnen im Rahmen der Schule zu tun haben, insbesondere die Pädagogen/-innen, die in den Stammgruppen arbeiten und unsere Schulseelsorgerin Frau Pfarrerin Susanne Metzger-Liedtke.

Zudem ist Frau Martina Clermont in besonderem Maße für den Umgang mit sexuellen Übergriffen qualifiziert. Sie ist für die Kollegen/-innen eine wichtige Ansprechpartnerin und kann natürlich jederzeit von Eltern und Kindern hinzugezogen werden.

Im Verdachtsfall eines sexuellen Übergriffes im Kontext der Schule liegt ein Interventionsplan vor, der auch das Hinzuziehen externer Hilfe vorsieht.

Alle Eltern und Kinder bekommen Informationen zu außerschulischen Hilfsangeboten, die sie jederzeit und kostenfrei in Anspruch nehmen können, ausgehändigt.

Der Schultag

Die unteren Stammgruppen

Nach dem morgendlichen Singkreis der gesamten Schule kommen die Stammgruppen in ihrem Gruppenkreis zusammen. Die wichtigsten Neuigkeiten, Freuden und Sorgen werden ausgetauscht und gemeinsam besprochen, wie der Tagesablauf gestaltet werden soll.

Anschließend beginnt der **Mathekurs**: Jedes Kind bearbeitet die Aufgaben, die seinem Leistungsniveau entsprechen. Das kann in Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeit sein. Einführungen in neue Themenbereiche, Vorstellungen von neuen Arbeitsmaterialien und Förderung von einzelnen Kindern durch die Lehrkraft finden parallel dazu statt.

Im darauf folgenden **Deutschkurs** liegt der Schwerpunkt auf dem Schreiben freier Texte. Beim Überarbeiten dieser Texte bespricht die Lehrkraft mit dem Kind Rechtschreibregeln.

Zusätzlich gibt es Übungsphasen der ganzen Gruppe zu Rechtschreibung und Grammatik. Die Lehrkraft erkennt an den Arbeitsergebnissen, welche Schwerpunkte mit den Kindern bearbeitet werden müssen.

In der **Themenarbeit**, die nach Frühstück und Pause beginnt, arbeiten die Kinder (wieder einzeln, mit dem Partner oder in der Kleingruppe) an selbst gewählten Themen. Sie eignen sich Inhalte durch das Studium von Texten, Expertenbefragung oder Experimente an, halten sie fest und finden eine geeignete Präsentationsform dafür. Fächerübergreifend werden auch hier die eigenen Texte nach Rechtschreibung und sprachlicher Gestaltung überarbeitet. Künstlerische und ästhetische Formen der Präsentationen werden entwickelt. In der kritischen Auseinandersetzung mit den Arbeitspartnern, der Stammgruppe und der Lehrkraft erfahren die Kinder Bestätigung und Wertschätzung ihrer Leistung sowie Herausforderung, Neues auszuprobieren und sich weiter zu entwickeln.

Mathekurs, Deutschkurs und Themenunterricht finden immer bei der Stammgruppenlehrerin/dem Stammgruppenlehrer statt, meist gilt dies auch für die weiteren Fächer.

Sport findet in einer Doppelstunde in der Woche statt. Lange Pausen und zusätzliche individuelle Bewegungszeiten während des Unterrichts und außerdem Förderstunden für Kinder mit besonderen Bedürfnissen im motorischen Bereich runden das sportliche Angebot ab.

Religion und **Kunst** werden mit jeweils zwei Stunden in der Woche unterrichtet und haben nach Möglichkeit auch fächerübergreifende Bezüge.

Englisch wird in der Stammgruppe unterrichtet, findet also ab dem ersten Schuljahr statt.

Der **Musikunterricht** umfasst eine Stunde, da wir jeden Morgen gemeinsam singen.

In der unteren Stammgruppe werden noch keine Tests oder Klassenarbeiten geschrieben. Die Dokumentation der Leistungen wird im Mathe- und im Deutschbaum (siehe ‚Arbeit‘ und Anhang) festgehalten und mit den Kindern und Eltern besprochen.

Da es uns sehr wichtig ist, dass sich die Kinder einer Stammgruppe trotz der Altersunterschiede als Gemeinschaft erleben, hat immer die gesamte Gruppe gemeinsam Unterricht. Das bedeutet, dass für alle Kinder die Stundentafel mit 24 Wochenstunden gilt. Dank einer gelungenen Rhythmisierung während der Schultage kommen auch die Erstklässler mit den relativ langen Schultagen gut zurecht.



Die oberen Stammgruppen

Auch in den oberen Stammgruppen ist es das Ziel, die Gruppe als Gemeinschaft zu unterrichten. Dies lässt sich jedoch schwieriger umsetzen, weil in Jahrgang 4, 5 und 6 der Englischunterricht in Jahrganggruppen stattfindet. Auch im Mathematikunterricht werden die Sechstklässler im Jahrgang unterrichtet. Daher löst sich zu bestimmten Zeiten ein Teil der Gruppe aus dem Stammgruppengeschehen.

Im **Deutschkurs** spielen Rechtschreibung, Grammatik, Zeichensetzung und verschiedene Textformen eine größere Rolle. Anspruch bleibt trotzdem, soviel wie möglich an eigenen Texten zu erarbeiten.

Epochal wird im **Themenbereich Gesellschaftslehre, Geschichte, Erdkunde und Naturwissenschaften** unterrichtet, d.h. über mehrere Wochen erarbeitet die Gruppe in jeweils einem der Fächer die Themen des Curriculums. Die Gruppe hat ein gemeinsames Thema, von dem die Kinder wieder in verschiedenen Arbeitsformen einzelne Teilbereiche bearbeiten. Das Arbeitsmaterial ist so gestaltet, dass es Angebote für die unterschiedlichen Leistungsniveaus gibt. Fächerübergreifende Bezüge werden dabei aufgegriffen. Die Komplexität des Themas wird in Kreisgesprächen und in den Präsentationen der Kinder vermittelt.

Für **Sport** gilt das gleiche wie bei den unteren Stammgruppen. Im halbjährlichen Wechsel haben die beiden oberen Stammgruppen Schwimmen, das von einem Lehrer der Gesamtschule im Laubacher Schwimmbad unterrichtet wird.

In vier Wochenstunden bleibt Raum für musische Tätigkeiten: Musik und Kunst

Die eigene, aktive Begegnung mit Instrumenten hat im **Musikunterricht** einen hohen Stellenwert. Überschaubare Musikgruppen und eine große Auswahl an Instrumenten ermöglichen dies. Der Unterricht ermutigt zu Experimentierfreude am Instrument. Bei den Feiern (morgendlicher Singkreis, Monatsfeiern) tragen die Kinder durch ihre musikalischen Beiträge wesentlich zur feierlichen Atmosphäre bei.

Auch wissenschaftlich ist erwiesen, wie positiv sich das Musizieren auf das Lernen auswirkt.

Zwei Besonderheiten gibt es für die Kinder im vierten Schuljahr: Den sogenannten **Haushaltspass** und den **PC-Unterricht**.

Das Kennenlernen von Fachbegriffen und den Grundfunktionen des Computers sowie seine Nutzung als Schreibwerkzeug, Gestaltungs- und Ausdrucksmittel sind wichtige Inhalte im **PC-Unterricht**. Sie lernen das Internet zielgerichtet und verantwortungsvoll zu nutzen sowie den grundlegenden Umgang mit Dateiverwaltung und Speichermedien. Im **Haushaltspass** können die Kinder auch **lebenspraktische Erfahrungen** sammeln. Am meisten Freude bereitet den Kindern das Kochen und Backen, aber auch Arbeitsorganisation und Hygiene sowie Esskultur und gesunde Ernährung spielen eine Rolle. Darüber hinaus geht es um den sicheren Umgang mit elektrischen Haushaltsgeräten und Basisfertigkeiten im Umgang mit Wäsche (Betten beziehen, Wäsche zusammenlegen,...)

Mit Beginn des vierten Schuljahres werden Tests und Klassenarbeiten geschrieben. Die Benotung entfällt jedoch noch in der ersten Hälfte des vierten Schuljahres.

Die Studentafel umfasst 30 Wochenstunden, auch in der oberen Stammgruppe orientieren wir uns an den Anforderungen für die Älteren.

Die Zeiten im Überblick –Rhythmisierung

7.30 Uhr	→	Die Schule wird geöffnet.
8.00 Uhr	→	Der Singkreis beginnt (die Schulgemeinde)
8.10 Uhr	→	Beginn 1. Unterrichtsblock (in der Stammgruppe)
9.30 Uhr	→	Gemeinsames Frühstück
9.45 Uhr	→	Pause
10.15 Uhr	→	Beginn 2. Unterrichtsblock
11.45 Uhr	→	Pause
12.00 Uhr	→	Beginn 3.Unterrichtsblock
13.30 Uhr	→	Ende 3. Unterrichtsblock, Beginn Mittagstisch
14.15 Uhr	→	Ende Mittagstisch, Beginn Hausaufgabenbetreuung
15.15 Uhr	→	Ende Hausaufgabenbetreuung

Rituale rhythmisieren das Schulleben:

Rituale gliedern das Schulleben in sinnvoll erlebbare Einheiten. Sie geben Sicherheit, vermitteln Zuverlässigkeit und Geborgenheit und stärken die Gemeinschaft. Sie helfen, einen Rhythmus von Anspannung und Entspannung zu finden, der Voraussetzung für ein sinnvolles und gesundes Leben ist.

Der Tag wird durch den Singkreis, den Gesprächskreis in der Gruppe, das gemeinsame Frühstück, die Pausen und zum Schulabschluss durch die Verabschiedung jedes einzelnen Kindes durch die LehrerIn an der Tür rhythmisiert.

Die Woche beginnt mit dem Kreis zum Wochenbeginn und endet mit einem Wochenabschlussritual, das jede Gruppe für sich entwickelt.

Mit Ausnahme der Monate, in die Ferienwochen fallen, endet der **Monat** mit einer Monatsfeier (siehe Feier).

Das Schuljahr beginnt mit dem Einschulungsgottesdienst. Kurz vor den Herbstferien findet eine Projektwoche statt, die von Kita, Schule und Eltern gestaltet wird. Der Weihnachts- und Ostergottesdienst, sowie die Abschlussfeier der oberen Stammgruppen und der Schuljahresabschlussgottesdienst mit der Verabschiedung der Abgänger sind Rituale während des Schuljahres.

Die Menschen in unserer Schule

Kinder

Die Kinder, die unsere Schule besuchen, kommen zum größten Teil aus Freienseen und Altenhain sowie aus benachbarten Ortschaften der Gemeinden Laubach, Mücke und Grünberg.

Unsere Schule ist eine Grundschule mit Förderstufe, Kinder werden vom 1. bis zum 6. Schuljahr unterrichtet. Sie sind 5 bis 13 Jahre alt.

Alle Kinder sind uns willkommen. Die inklusive Konzeption der Schule beinhaltet den Anspruch, Kinder jeglicher Begabung nach unseren besten Möglichkeiten in ihrer Entwicklung zu begleiten, zu fördern und zu fordern.

Schulteam

Drei Grundschullehrkräfte, vier Sekundarstufenlehrkräfte sowie zwei Sozialpädagoginnen gehören zum pädagogisch ausgebildeten Teil des Schulteams. Meist bilden ein Lehrer/eine Lehrerin und ein Pädagoge/eine Pädagogin aus dem sozialpädagogischen Bereich ein Team, das gemeinsam eine Stammgruppe begleitet. Doppelbesetzung über einen großen Teil des Schultages ermöglichen die differenzierte Förderung insbesondere für Kinder mit Anspruch auf sonderpädagogische Förderung. (Siehe ‚In der Vielfalt leben und lernen‘, S.18)

Ergänzt wird das Schulteam durch die Sekretärin und 3 Betreuerinnen in Teilzeit, die die festen Öffnungszeiten und die Hausaufgabenbetreuung garantieren sowie durch einen Erzieher/eine Erzieherin im Berufspraktikum.

Eine Frau aus dem Ort regelt das Tischdecken und die Versorgung des Geschirrs.

Der Hausmeister und drei Reinigungskräfte vervollständigen das Team.

Eltern

Siehe ‚Arbeit mit Eltern‘



Das Schulgebäude

Nachdem wir zwei Jahre provisorisch im Pfarrhaus unterrichtet hatten, bezogen wir im April 2001 das neue Schulgebäude. Es ist ein zweistöckiger Bau mit einer Licht durchfluteten **Eingangshalle**, in der sich die Schulgemeinde zum morgendlichen Singen und bei Feiern oder Theateraufführungen versammelt.

Auf jedem Stockwerk befinden sich **zwei große helle Klassenräume**, die durch einen **kleineren Raum** miteinander verbunden sind. Hier findet Arbeit in Fördergruppen statt und Kinder, die Ruhe suchen, können sich hierhin zurückziehen. Jeweils mehrere Computer befinden sich hier.

Die **Bücherei** besteht aus zwei Bereichen: Der **Kinderbücherei**, für die Büchereiteams aus den Stammgruppen und eine der Lehrerinnen verantwortlich sind. Einmal in der Woche trifft sich das Büchereiteam in der Pause. Ansonsten hat jede Gruppe Lesezeiten und Ausleihzeiten in der Bücherei. Außerdem dient die Sachliteratur der Unterstützung von Lernprozessen.

Die **Lehrerbücherei** umfasst die Materialien für die Unterrichtsvorbereitung, einen Computer, den Schuldrucker, einen Kopierer.

Kranke Kinder ruhen auf dem Sofa in der Bücherei aus, die Lesemütter und -väter finden sich dort mit den Kindern ein und es ist ein angenehmer Platz für Gespräche.

Den **Werkraum** nutzen wir für Aktionen im Unterricht und für Arbeitsgemeinschaften. In der **Küche** können die Kinder kochen, wenn es zum Unterrichtsthema passt oder eine entsprechende AG angeboten wird.

Der **Feierraum** wird für den Englischunterricht in der oberen Stammgruppe und für den Musikunterricht genutzt. Er kann zur Halle hin vergrößert werden und bildet mit dieser zusammen einen großen Raum, der zum Zusammensein einlädt.

Vereinsaktivitäten und private Feiern von Dorfbewohnern finden hier ebenfalls statt.

Für den Sportunterricht nutzen wir die der Schule gegenüberliegende Mehrzweckhalle oder den Sportplatz.



Seit 2011 konnten wir das Schulgelände um das Nachbargrundstück mit dem schönen großen Garten und dem darauf stehenden Gebäude, dem sogenannten „Blauen Haus“ erweitern. Dort finden seither die Betreuung nach dem Unterricht sowie das Mittagessen und die Hausaufgabenbetreuung für die Kinder aus den oberen Stammgruppen statt.

In familiärer Atmosphäre können die Kinder hier ihre Zeit verbringen. Aufenthaltsraum mit Bastecke, Ruhe- und Bewegungsraum, eine Küche, ein Seelsorgezimmer, ein

kleines Lehrerarbeitszimmer und nicht zuletzt eine große Terrasse zum angrenzenden Garten bieten vielfältige Möglichkeiten.
Der Garten wird während der Pausen mitgenutzt.

Der Schulhof

Der Schulhof ist relativ klein und etwas verwinkelt. Er bietet nicht viele Möglichkeiten herumzurennen, aber dafür ein vielfältiges Betätigungsangebot: Ein Klettergerüst, eine kleine Hütte, einen kleinen Hang, eine hölzerne Bühne, eine Fläche mit großen Steinen als Balanciermöglichkeiten.

Soweit es das Wetter und die Betreuungsmöglichkeiten zulassen, erweitert sich das Bewegungsangebot während der Pause durch die Möglichkeit auf den benachbarten Spielplatz zu gehen oder auf dem Sportplatz Fußball zu spielen.

IV. Kontakte und Vernetzung

1. Vernetzung

Zur Kindertagesstätte in Freienseen pflegen wir seit Schulgründung eine enge Vernetzung. 2005-2007 bildeten wir auch ein Tandem (bzw. ein Dreiergespann mit der Fachschule für Sozialpädagogik in Lauterbach) in der Erprobungsphase des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplans. (Weiteres unter Übergänge)

Mit dem **Laubach-Kolleg, der Friedrich-Magnus-Gesamtschule und der Theodor-Heuss-Schule Laubach** arbeiten wir im Schulverbund zusammen. Die unterschiedlichen konzeptionellen Schwerpunkte der Schulen dokumentieren die Vielfalt und die Attraktivität des Schulstandortes Laubach.

Durch den gemeinsamen Träger ergibt sich die Zusammenführung der Mitarbeiter von Laubach-Kolleg und Evangelischer Grundschule Freienseen in der Mitarbeitervertretung. Das Thema der Gestaltung des Übergangs von der Grundschule zur Gesamtschule stellt die Verbindung zwischen Friedrich-Magnus-Gesamtschule her. Schulleiter-Treffen der Schulen finden regelmäßig statt.

Durch einen Lehreraustausch zwischen Gesamtschule und Grundschule und die gemeinsame Teilnahme an Fortbildungen besteht eine enge Vernetzung und gute Zusammenarbeit zwischen beiden Schulen.

Besonders hervorzuheben ist noch, dass unsere älteren Kinder an interessanten Projekten der Friedrich-Magnus-Gesamtschule partizipieren dürfen. Die Teilnahme an dem Projekt „Young Americans“ oder auch an den Jungen-Aktionstagen begeistert und bereichert die Kinder sehr.

Das Beratungs- und Förderzentrum (BFZ) in Lich ist für uns zuständig. Seit vielen Jahren besteht hier eine gute Kooperation. Eine Kollegin dieses BFZ berät und begleitet uns bei allen Fragen in Bezug auf Anspruch auf individuelle Förderung.

Zweimal im Halbjahr finden Zusammenkünfte vom „**Runden Tisch**“ statt. Mitarbeitende aus allen Schulen im Raum Laubach-Grünberg, sowie aus den sozialen Einrichtungen, die mit Jugendlichen arbeiten, kommen zusammen. Ziel ist es, über die aktuelle Arbeit in den Einrichtungen informiert zu sein, Impulse weiterzugeben, und kurze Wege zwischen den Institutionen zu ermöglichen und damit die Fürsorge für die Kinder und Jugendlichen bestmöglich zu gestalten.

Psychologische Beratung für die Begleitung der Kinder erfährt das Schulteam durch eine **Psychologin**, mit der wir seit Jahren zusammenarbeiten.

Als Schule in Trägerschaft der EKHN stehen wir auch in engem Kontakt zu den anderen evangelischen Schulen in dieser Trägerschaft: dem Laubach Kolleg, dem Gymnasium in Bad Marienberg und der Ev. Grundschule in Weitengesäß. Die Schulleiter/-innen dieser Schulen stehen in regelmäßigem Austausch.

Regelmäßige Arbeitsgemeinschaften gibt es im Bereich der Schulseelsorge.

In der Region gibt es auch andere Jenaplan-Schulen oder Schulen, die sich konzeptionell am Jenaplan orientieren. Wir stehen punktuell im Austausch und nehmen - wenn möglich - an den bundesweiten Jenaplan-Tagungen teil.

Seit wir gemeinsam an der Erprobung des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplans beteiligt waren stehen wir in enger Zusammenarbeit mit der Fachschule für Sozialpädagogik in Lauterbach. Jährlich kommen Praktikanten und Praktikantinnen von dort zu uns und wir stehen durch Hospitationen und gemeinsame Fachtage in einem regen fachlichen Austausch.

2. Übergänge

Die gelingende Gestaltung der Übergänge zwischen Kita und Grundschule und später Grundschule und Gesamtschule ist ein wichtiges Thema (siehe Punkt 1).

Deshalb gibt es feststehende Elemente der **Zusammenarbeit zwischen Kita und Grundschule:**

- Eine Mitarbeiterin aus dem Schulteam besucht regelmäßig die Kita.
- Wechselseitige Hospitationen finden mindestens einmal im Jahr durch die Erzieherinnen und die Lehrer/Lehrerinnen der unteren Stammgruppen statt.
- Die gemeinsame Projektwoche in jedem Jahr

Darüber hinaus gibt es feste Elemente bei der Begleitung der Kinder von der Kita in die Schule:

Bereits in den Osterferien verbringen die zukünftigen Schulkinder mit den Erzieherinnen eine gemeinsame Schulwoche. Sie erkunden das Schulhaus und spielen Schule.

Im Mai/Juni findet die Schnupperwoche statt, in der die Kinder vier Tage lang während eines Unterrichtsblocks und der großen Pause das Schulleben kennen lernen.

Am letzten Entwicklungsgespräch in der Kita nehmen, soweit die Eltern das wünschen, gerne bereits die zukünftigen Stammgruppenlehrer/-lehrerinnen teil. So können in der partnerschaftlichen Begegnung Erfahrungen weiter vermittelt und erste Kontakte geknüpft werden.

Die Vernetzung mit der Friedrich-Magnus-Gesamtschule ist bereits auf Seite 25 beschrieben. Hervorzuheben ist hier noch, wie positiv sich der Lehreraustausch auf das Erleben der Kinder auswirkt. Auch in der neuen Schule begegnen ihnen unter den Lehrern bereits bekannte Gesichter. Außerdem treffen sie „alte“ Freunde. Durch die Teilnahme an den oben erwähnten Projekten sind manchen von ihnen Schulhaus und Schulgelände auch schon vor dem Schulwechsel vertraut.

Auch der Übergang von der unteren in die obere Stammgruppe verdient unser Augenmerk. Um die kognitive und sozial-emotionale Entwicklung der Kinder bis dahin angemessen dokumentieren zu können, haben wir den Mathe- und den Deutschbaum sowie die Übergangsbrücke entwickelt. (Siehe laufende Projekte)

V. Laufende Projekte

1. Mathe- und Deutschbäume, die Übergangsbrücke

Die bereits mehrfach genannten Mathe- und Deutschbäume sowie die Übergangsbrücke wurde als alternatives Konzept der Leistungsrückmeldung im Team entwickelt. Nun sammeln wir Erfahrungen damit. Eine Überarbeitung und Weiterentwicklung der aktuellen Entwürfe findet weiterhin statt. Das gilt auch für die Übergangsbrücke.

2. Strategiebasiertes Rechtschreiblernen

Lange waren wir auf der Suche nach einer für uns überzeugenden Rechtschreibarbeit. Die haben wir mit dem Konzept des „Strategiebasierten Rechtschreiblernens“ gefunden. Nach einer schulinternen Fortbildung erprobten die Kollegen und Kolleginnen, auf welche Weise sich das Konzept in jeder Stammgruppe am besten umsetzen lässt. Weiterhin ist das strategiebasierte Rechtschreiblernen unser Grundkonzept. Wir ergänzen es jedoch durch weitere Elemente, die sich in der Unterrichtspraxis bewähren.

Zur Unterstützung des Schreiblernprozesses sowie des Leselernprozesses haben wir uns entschieden, ab dem 2. Schuljahr die Schreibschrift (Schulzugangsschrift) verbindlich einzuführen.

3. Schutzgemeinschaft Deutscher Wald

Ein ortansässiger Förster im Ruhestand begleitet uns bei Wald- und Naturprojekten. Er leitet uns bei der Aufforstung und Pflege eines uns zugewiesenen Waldstückes an und bereichert Waldprojekte durch seine Fachkenntnis und didaktische Anregungen. Außerdem organisiert er jährlich die Aktion „Sauberhaftes Hessen“ mit Kindern, Eltern, Kollegen und Kolleginnen der Schule.

4. Fair Trade - Stand

Jeden Freitag verkaufen die Schüler und Schülerinnen einer oberen Stammgruppe fair gehandelte Produkte. Er ist entstanden aus einem Unterrichtsprojekt ‚Schokolade‘ und wird in enger Zusammenarbeit mit dem Weltladen Grünberg gestaltet. Der Erlös kommt einem sozialen Projekt des Evangelischen Dekanats Grünberg in Indien zugute.



VI. Ausblick

Leben im Dorf:

Es ist uns ein Anliegen, das Dorf Freienseen als unseren Lebens- und Kulturraum wieder mehr in den Blick zu nehmen und die Möglichkeiten, die uns dieses Umfeld bietet, bewusster und regelmäßiger zu nutzen. Wir haben die Geschichte und Umwelt des Dorfes Freienseen fest im Curriculum verankert und versuchen, diese durch Begegnungen mit den Menschen und ihren Erzählungen lebendig werden zu lassen.

Im Rahmen des 20jährigen Jubiläums im Schuljahr 2019/2020 war ein gemeinsamer Workshoptag mit den örtlichen Vereinen geplant. Dieser musste bedingt durch die Coronakrise abgesagt werden und soll baldmöglichst nachgeholt werden. Hier soll Raum sein für neue Begegnungen und Kontakte zwischen Dorf und Schule.

Auch die Ferienbetreuung soll nach Möglichkeit so gestaltet werden, dass die Kinder in der Ferienzeit die Gelegenheit bekommen, das „Abenteuer Dorf“ zu erleben.

Ganztag:

In Zusammenarbeit mit Eltern haben wir im Rahmen einer AG Ganztag ein Ganztagskonzept entwickelt. Zentrales Anliegen hierbei war und ist es, die klassischen Hausaufgaben durch eine Lernzeit am Vormittag zu ersetzen, die in den Schultag integriert ist. In Begleitung durch Lehrkräfte können die Kinder hierbei so selbstständig wie möglich an den Themen weiterarbeiten und die Dinge üben, die im Unterricht im Mittelpunkt stehen. Zudem soll das gemeinsame Mittagessen in den Schultag integriert werden, um einen kindgerechteren Tagesrhythmus aus Entspannungs- und Konzentrationsphasen zu ermöglichen.

Zur Umsetzung des Konzepts fehlen uns allerdings noch die Personalressourcen sowie die räumlichen Möglichkeiten, ein Mittagessen für alle Kinder anzubieten. Wir sind hier in engen Gesprächen mit der Kirchenverwaltung sowie der Stadt Laubach.